



ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Ordenskanzler
KURT BITTEL an

GOLO MANN

in Bonn am 28. Mai 1974

Dann sprach THEODOR SCHIEDER die Laudatio und führte aus:

Das Ordenskapitel des Pour le mérite für Wissenschaften und Künste hat Sie im vorigen Jahr zu seinem Mitglied gewählt, und wir begrüßen Sie heute zum erstenmal in unserem Kreise. Wir ehren in Ihnen den Historiker und Schriftsteller, zwei Begriffe, die sich in keiner Weise widersprechen, sondern sich ergänzen, und sie schließen noch ein drittes mit ein: den Historiker als Wissenschaftler. Die Geschichte steht in der Mitte Ihrer Schriften, Ihres Denkens, aber auch Ihres politischen Handelns. Es sind dies die drei Dimensionen, in denen sich Ihr Wirken bewegt. Geschichte haben Sie immer als eine Kunst betrieben, eine Kunst der großen Darstellung, der Erzählung eines Geschehens, des Lebens problematischer Charaktere wie Friedrich von Gentz oder Wallenstein und der Geschichte problematischer Zeiten wie der deutschen Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert. Kunst heißt aber nicht freie Gestaltung eines Stoffes, die – wie Ranke einmal von Shakespeare sagte – die Handlung mit Beweggründen belebe, welche die Geschichte nicht finden oder annehmen dürfe, sondern Gestaltung nach den Gesetzen historischer Wahrheitsforschung. Sie lehnen statistische Geschichte ab, die der Geschichte ihr Geschichtliches und der Welt des Menschen ihr Menschliches nehme, wie Sie einmal gesagt haben. Dies ist eine Entscheidung, zu der heute Mut gehört, die aber ihre Rechtfertigung in der großen Leistung findet. Ich denke an Ihre große Biographie über Wallenstein. Sie hat in ihrer Art, wie sie große Erzählkunst mit kritischer Benutzung der Quellen verbindet, kein Gegenstück. Geschichte betrieben Sie aber auch immer als Reflexion, als Nachdenken über das Rätsel des Menschen, unserer Zeit, vergangener Zeiten, und dies in einer Zeit, in der nach Ihren eigenen Worten es keine historische Identität mehr gibt, die nicht bedroht wäre. Nicht daß Sie je den Anspruch erhoben hätten, Geschichtsphilosoph zu sein, aber ein Denker über Geschichte sind Sie immer gewesen, nicht zuletzt in Ihren Einleitungen zu der großen Propyläen-Weltgeschichte und in vielen kleinen Schriften, in denen Sie oft unvergeßliche Prä-

gungen für Aufgabe und Wesen der Geschichte gefunden haben und auch für das, was man ihre Paradoxie nennen kann. Das Unvergleichliche zu vergleichen, sagen Sie einmal, sei ihre Aufgabe ; die Toten sprechen zu lassen, die zu uns nicht sprechen können, Sinn zu suchen, wo zufällige, phantastische Verbindungen sind.

Schließlich war für Sie Geschichte stets eine öffentliche Aufgabe, eine politische und erzieherische Aufgabe. Das Schicksal dieser Zeit, das unser aller Schicksal in irgendeiner Form geworden ist, ist an Ihnen nicht vorübergegangen. Dadurch sind Sie wach geworden und geblieben für die Anfechtungen, die Entartungen der Macht und der Politik. Sie haben immer entschieden, aber niemals verletzend Standpunkt bezogen und sich nicht gescheut, sich selbst zu korrigieren. Sie bewiesen und beweisen immer wieder Zivilcourage oder besser öffentliche Courage, nicht zuletzt da, wo es um Verheerungen des Geistes und der Bildung und um Gefährdungen der menschlichen Freiheit geht.

Als ein Mitglied einer Familie, die Deutschland und der Welt höchste Werke der Kunst geschenkt hat, stehen Sie selbst in einer großen Tradition, die ein Stück Tradition der deutschen Geschichte ist, auch da, wo es sich um Verbannung, Emigration und Rückkehr handelt. Wir sind glücklich, daß Sie als der Zweite Ihrer Familie nach Ihrem Vater Thomas Mann Mitglied des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste sein werden und heißen Sie herzlich willkommen.

Herr MANN dankte mit folgenden Worten :

Meine Damen, meine Herren,
ich kann nichts sagen als ein Wort des Dankes. Ich kann nur meiner Ergriffenheit Ausdruck geben darüber, daß ich ein Mitglied dieses Ordens, dieser Gesellschaft geworden bin. Ihren Regeln werde ich so treu bleiben, wie ich kann. Mein besonderer Dank gilt Herrn Professor Schieder, der meine Bemühungen so generös gewürdigt hat. Allzu generös; ich meine, er hat beschrieben, nicht, was ich erreicht, sondern was ich versucht habe.

Ich danke Ihnen sehr.